



*Aktuelle Stunde auf Antrag der Fraktion der SPD zum Thema:  
„Chancen des neuen ICE-Knotens für Thüringen nutzen – Ostthüringen nicht  
abkoppeln“*

*Unterrichtung durch den Präsidenten des Landtags*

*- Drucksache 6/1441 -*

**Vizepräsidentin Jung:**

Für die Fraktion der AfD hat sich Abgeordneter Brandner zu Wort gemeldet.

**Abgeordneter Brandner, AfD:**

Meine Damen und Herren, vor rund einer Woche war es endlich so weit. Nach etwa zehn Jahren Verspätung wurde die neue Schnellbahntrasse zwischen Erfurt und Halle-Leipzig eröffnet und damit Erfurt ein Stück weit ICE-Knoten in Deutschland. Sogar die Weltflüchtlingskanzlerin war zur Einweihung anwesend, auch ich hatte die Ehre, mit Mutti Merkel Zug fahren zu dürfen. Von der Merkel'schen Rede war ich freilich nicht ganz überrascht oder überzeugt, die sie in Leipzig gehalten hat. Aber positiv überrascht war ich, dass die Züge pünktlich fuhren und ohne Zwischenfälle ankamen, immerhin zwei Züge. Deutsche Bahn, Respekt! Die großen Monate, die großen Herausforderungen für die Bahn kommen ja noch. Die vier Feinde der Deutschen Bahn kennen Sie: Frühling, Sommer, Herbst und Winter. Die werden in den nächsten Monaten dann diese positiven Eindrücke wahrscheinlich wieder schnell vergessen lassen.

(Beifall AfD)

Meine Damen und Herren, es ist schon beachtlich, wie die Landesregierung sich darum bemüht, die neue ICE-Strecke Erfurt-Leipzig als Bereicherung für alle Menschen unseres Landes und insbesondere die Ostthüringens zu verkaufen, obwohl die Wahrheit doch eine ganz andere ist. Es war wohl unbewusst, aber die „Thüringer Allgemeine“ hat einmal den Nagel auf den Kopf getroffen. Sie schrieb am 12. Dezember: „Künftig rollen 20 Millionen Fahrgäste durch den Erfurter Hauptbahnhof“. Und das ist der Punkt, meine Damen und Herren. Sie rollen durch den Bahnhof und kommen damit schneller nach Sachsen und nach Berlin. So weit, so gut. Aber von der neuen Strecke wird Thüringen leider kaum profitieren. Niemand wird dazu verleitet, in Erfurt auszusteigen, die Wirtschaft anzukurbeln, nur weil er von Frankfurt oder München schneller in Berlin oder auch wieder zurück ist. Freuen werden sich die Sachsen. Leipzig ist eine wachsende, prosperierende Metropole; die Messe wird wahrscheinlich aufgrund der guten Zugverbindung von einer höheren Besucherzahl frequentiert werden, die Wirtschaft wird wachsen. Aber aus Sachsen brauchen wir auf Schützenhilfe nicht zu hoffen. Schließlich war es die Erfurter Verkehrspolitik der 90er-Jahre, die dafür

sorgte, dass eben die Kommunen in Sachsen es waren, die von der ICE-Strecke nicht profitieren sollten, und da wird die Revanche nicht lange auf sich warten lassen. Die Erfurter Verkehrspolitik konnte jahrzehntelang nicht über den ICE-Knoten Erfurt hinaus denken und damit hat sie ganz nebenbei dafür gesorgt, dass nicht nur Ostthüringen, sondern ganz Restthüringen vom Fernverkehrsnetz abgekoppelt wurde. Es ist überaus bedauerlich, wenn die Schnellzüge der Deutschen Bahn nicht mehr in Saalfeld und nicht mehr in Jena halten, von Gera ganz zu schweigen. Aus wirtschaftlicher Sicht mag das noch vertretbar sein, allerdings muss eine solche Abkoppelung stets von einer besseren wettbewerbsfähigen Vernetzung durch Nahverkehrszüge begleitet werden und das ist genau nicht geschehen in Thüringen und wird nach unserer Auffassung wohl auch nicht geschehen. Hinzu kommen dann noch die leider unregelmäßigen, sonst könnte man sich ja darauf einstellen, Verspätungen der Bahn und die seit Monaten falschen Zugdurchsagen, die scheinbar auch keiner in den Griff bekommt.

Meine Damen und Herren, es stellt sich die Frage: Hat die Landesregierung sich für Ostthüringen oder überhaupt für Restthüringen eingesetzt, was den Schienenverkehr angeht? Nein! „Aus den Augen, aus dem Sinn“ ist die Handlungsmaxime. Während die reisefreudige Ramelow-Regierung ihre Weltrettungsfantasien auslebt, bleiben die Sorgen und Nöte der Bürger aus Ostthüringen und aus Restthüringen, wenn man von Erfurt einmal absieht, links liegen. Am besten zeigt sich dies am Beispiel der Bauarbeiten an der Mitte-Deutschland-Strecke im nächsten Jahr. Da wird es über Monate zu massiven Beeinträchtigungen kommen. 10.000 Pendler sind täglich betroffen. Die Reisezeit zwischen Gera und Erfurt verlängert sich um 20 Prozent, die zwischen Jena und Erfurt sogar um 40 Prozent. Das soll dann aus Ihrer Sicht wahrscheinlich wirtschaftsfreundlich und kundenfreundlich sein. Sehr interessant in diesem Zusammenhang auch die Antwort auf eine Kleine Anfrage, die meine politische Freundin Astrid Rothe-Beinlich mal gestellt hat, das ist die Drucksache 6/477. Zu Weimar liest man da: „Für viele Fernverkehrsrelationen werden zusätzliche Umsteigevorgänge erforderlich.“ Jetzt hören Sie genau zu: „Die Gesamtreisezeit wird sich durch die Geschwindigkeitsvorteile der Neubaustrecke nicht oder nur unwesentlich verlängern.“ So, meine Damen und Herren, wird Verkehrspolitik in Thüringen gemacht. Dieser Schuss geht nach hinten los.

(Beifall AfD)

Es drängt sich immer wieder die gleiche Erkenntnis auf. Bei der Gestaltung des Nahverkehrsangebots in Ostthüringen stehen nicht die Versorgung und die Anbindung der künftigen fernverkehrsfreien Städte im Vordergrund, sondern nur die maximale Förderung des Knotens Erfurt. Der muss auf Biegen und Brechen jetzt Erfolg bringen, teuer genug war er und wird sich wahrscheinlich nie refinanzieren.

(Abg. Brandner)

Meine Damen und Herren, die Verantwortlichen für dieses – na man kann schon sagen – Desaster sitzen nicht nur in Berlin am Potsdamer Platz, es sind die Erben von Bernhard Vogel und auch die verkehrspolitisch gänzlich überforderten Vertreter dieser rot-rot-grünen Landesregierung, die man schnellstens in den Ruhestand schicken sollte. Vielen Dank.

(Beifall AfD)

**Vizepräsidentin Jung:**

Für die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen hat sich Abgeordneter Kobelt zu Wort gemeldet.